Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 80 ₰ monatl. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 ₰. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebricher

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundzeile für Bezirk Biebrich 10 ₰, für auswärts 15 ₰. Bei Wiederholungen Rabatt. Verantw. für den redaktionellen Teil Guido Zeidler, für den Reklame- u. Anzeigenteil, sowie f. d. Druck u. Verlag Wilh. Holzapfel, in Biebrich.

Relations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich. Fernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

№ 252. Donnerstag, den 28. Oktober 1915. 54. Jahrgang

Die Kriegslage.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Lille—Arras entwickelte sich gestern abend nach einer französischen Sprengung ein unbedeutendes Gefecht, das für uns günstig verlief.

Nordöstlich von Massiges drangen die Franzosen im Handgranatenkampf an einer schmalen Stelle in unsern vordersten Graben ein. Sie wurden nachts wieder vertrieben.

Im Luftkampf schoß Leutnant Immelmann das fünfte feindliche Flugzeug ab, einen französischen Doppeldecker mit englischen Offizieren, die gefangen genommen sind.

Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden hinter der feindlichen Linie zum Absturz gebracht. Eins davon wurde von unserer Artillerie völlig zerstört, das andere liegt nördlich von Souchez.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Südlich der Eisenbahn Abeli—Dünaburg drangen unsere Truppen in der Gegend von Tymschany in etwa 2 Kilometer Breite in die russische Stellung ein, machten 6 Offiziere, 450 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und zwei Minenwerfer. Die gewonnene Stellung wurde gegen mehrere russische Angriffe behauptet. Nur der Kirchhof von Szaljuli (5 Kilometer nordöstlich von Garbunowski) wurde nachts wieder geräumt.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Westlich von Czartorysk ist unser Angriff bis an die Linie Komarow-Kamiennche-Höhen südöstlich Miedwiche vorgetragen.

Balkankriegsschauplatz.

Oestlich von Visegrad wurde Dobrun genommen.

Die Armeen der Generale von Koeveß und von Gallwitz haben den Gegner überall, wo er sich stellte, geworfen. Mit den Hauptkräften wurde die allgemeine Linie Balsevo—Moravci (am Ljig)—Topola erreicht, östlich davon die Jasenica, Raca und beiderseits Solainac die Reava überschritten. Im Pek-Tale ist Neresnica genommen.

Die südlich von Orsova vorgehenden Kräfte erbeuteten in Kladovo 12 schwere Geschütze. In Ljubicevac (an der Donau östlich von Brzapalanka) wurde die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Bojadjeff durch Offiziers-Patrouillen hergestellt.

Der rechte Flügel dieser Armee folgt dem Gegner von Negotin in nordwestlicher und südwestlicher Richtung. Um den Besitz von Knjazevac wird weiter gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WB na. Wien, 27. Oktober. Amtlich wird verlautbart, 27. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Vertreibung der Russen westlich von Czartorysk schreitet trotz der heftigen Gegenwehr des Feindes fort. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der italienische Angriff auf unsere küstenländische Front wurde gestern nicht mehr mit so großem Aufwand an Menschen und Munition wie in den früheren Schlachten fortgeführt. Der Feind zögert mit dem Einsatze seiner zurückgehaltenen Kräfte. Mehrere Angriffsversuche gegen die Krn-Stellung kamen über ihre Anfänge nicht hinaus. Wiederholte Angriffe auf den Tolmeiner Brückenkopf wurden wie immer abgewiesen. Der Abschnitt von Plava stand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein Angriff auf Giorna wurde zurückgeschlagen. Bei Plava vermochte die italienische Infanterie nicht mehr vorzugehen. Im Südabschnitte des noch immer unter schwerem Feuer stehenden Brückenkopfes von Görz drang der nachmittags hier angreifende Feind in ein kleines Grabenstück ein, das er jedoch nachts wieder verlor. Das Geschützfeuer gegen die Hochfläche von Doberdo hat bedeutend nachgelassen. Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Dolomiten-Front hält an. Verstärkte starker gegnerischer Kräfte gegen den Col de Lana und den Sief-Sattel scheiterten. Unser Spital in Rovereto wurde mit Brisanz-Granaten beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oestlich von Visegrad entrissen unsere Truppen dem Feind die Höhen beiderseits des Grenzdorfes Dobrun.

Die Armee des Generals der Infanterie von Koeveß drängte den Gegner ins Gebirge nördlich von Gru-Milanovac zurück. Oesterreichisch-ungarische Kräfte warfen ihn mit dem Bajonett aus seinen Höhenstellungen bei Topale.

Die beiderseits der Morawa operierende deutsche Armee gewann die Höhen südlich der Raca und dringt die Mlawa aufwärts vor.

Die Orsova-Gruppe ist in Brza Palanka eingerückt. In Kladovo wurden 12 schwere serbische Geschütze und große Vorräte an Munition, Verpflegung und Bekleidung erbeutet. Abteilungen der westlich von Negotin kämpfenden bulgarischen Kräfte stellten die Verbindung mit den österreichischen, ungarischen und deutschen Truppen her. Die gegen Knjazevac entsandten bulgarischen Kräfte kämpften gestern im Ostteil dieser Stadt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Vormarsch der Bulgaren.

WB na. Sofia, 27. Oktober. Die bulgarische Telegraphen-Agentur erfährt: Die bulgarischen Truppen haben in der Umgegend von Knjazevac bedeutende Erfolge davongetragen; sie besetzten diese Stadt. Außerdem nahmen die bulgarischen Truppen die sehr mächtige Stellung Dranova Glava im Sturm, die den Schlüssel zum Festungsrayon von Pirot bildet.

Sofia, 27. Oktober. Die Offensive dauert auf der ganzen Front an. In Negotin fanden wir große Vorräte von Mehl und Hafer. In dem Donauhafen Kusriak, westlich von Prahow, wurden 4000 Winterwesten, 2000 Kapuzen, 2000 Militärmützen und 30 Kisten mit Munition gefunden. Bei Knjazevac erbeuteten wir vier Feldgeschütze und sechs Kisten voll Munition und nahmen 1 Hauptmann und 30 Soldaten gefangen. Im Bezirk Kossowo beginnt die albanische Bevölkerung mit bewaffneter Hand gegen die Serben zu kämpfen.

Berlin. Daß die Serben auf ein so rasches Vordringen der Bulgaren nicht rechneten und förmlich überrumpelt wurden, geht aus der Meldung in verschiedenen Blättern hervor, die Bulgaren hätten fast überall riesige Vorräte an Kriegsmaterial und Lebensmitteln vorgefunden.

Berlin. Budapester Blättern zufolge greift General Bojadjeff in der Urovica-Stellung die sich erbittert verteidigenden Serben an. Im Rischawa-Abschnitt sind die Bulgaren im steten Vordringen. Die von Uesküb her angreifenden Bulgaren gelangten hart an Tetovo. Um die Stellungen vor dieser Stadt wird gekämpft. Die bulgarische Artillerie unterstützt kräftig die Angriffe der Infanterie. Die serbischen Linien kommen nacheinander ins Schwanken. Die Mazedonier kämpfen mit Kraft und Todesmut. Vor Prilep steht der Kampf. Auch in der unmittelbaren Nähe der Stadt Ekrumiza drängen Mazedonier und Türken kräftig die vorrückenden französischen und englischen Kräfte zurück. Die bulgarischen und türkischen Bergbatterien errangen wichtige Vorteile über die Feinde, die auch den ungestümen mazedonischen Sturmangriffen kaum standhalten können.

Die Bedeutung der Vereinigung der verbündeten Truppen.

Berlin. Zur Vereinigung der deutschen und österreichischen Heere mit den bulgarischen Truppen heißt es im „Berliner Lokalanzeiger": Ein lang erwartetes, von unseren Gegnern gefürchtetes Ereignis ist zur Tat geworden. Seine strategische Bedeutung kann zwar erst zur vollsten Wirksamkeit kommen, sobald die von Norden und Osten gegen das Morawa-Tal vordringenden Heere sich vereinigt haben und die Bahnlinie beherrschen, die von Belgrad über Nisch und Pirot nach Sofia führt und auf deren Schienen im Frieden der Orientexpreß von Berlin nach Konstantinopel rollte, und nun bald wieder rollen wird. Aber durch diesen ersten frohen Gruß, der zwischen den Heeren der verbündeten Mittelmächte und den Truppen des Königs Ferdinand ausgetauscht wird, kommt doch unseren Feinden und allen neutralen Ländern schon jetzt das Bewußtsein, daß die vier Verbündeten, die bisher auf allen Schlachtfeldern im Angriff und in der Verteidigung siegreich blieben, nun auch räumlich untereinander verbunden sind und daß dadurch eine ungeheure Steigerung ihrer Ueberlegenheit bewirkt worden ist.

Sofia, 26. Oktober. Die Bedeutung ist unheheuer und wird sich bald in ihrem ganzen Umfang zeigen. Es sind vorbereitende Maßregeln getroffen, um trotz dem Nebel den freiwerdenden Donauweg ganz auszunutzen. Eine Dampferflottille für die Beförderung von Kriegsbedarf warte an einem geeigneten Orte. Dieser der Tapferkeit und guten Führung der verbündeten Truppen verdankte Erfolg ist entscheidend für den Gang des neuen Balkankrieges. In bulgarischen, uns und Bulgariens Selbständigkeit und Größe gut gesinnten Kreisen herrscht herzliche Befriedigung und dankbare Anerkennung der Leistungen der Truppen, die trotz dem ungewöhnlich widerwärtigen Wetter die Erwartungen übertroffen haben.

Budapest, 28. Oktober. „Az Est" schreibt zu der Verbindung bulgarischer mit deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen bei Brza Palanka: Damit ist ein „Tor" zwischen den Verbündeten Balkanstaaten und den Mittelmächten hergestellt worden. Das Ereignis wird seine Wirkung nicht nur auf dem serbischen Kriegsschauplatz, sondern auch an den Dardanellen ausüben. Die Türkei habe nunmehr eine unmittelbare Verbindung mit der Monarchie und Deutschland. — Aus Saloniki wird gemeldet: Die bulgarischen Truppen beschossen mit Erfolg einen gegen Monastir eilenden Zug, welcher einen Teil des serbischen Staatsschatzes nach Griechenland brachte.

Kopenhagen, 28. Oktober. Die Meldungen über die nahe bevorstehende (inzwischen von unserer Obersten Heeresleitung gemeldete) Vereinigung der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen mit den Bulgaren an der Nordostecke Serbiens riefen in Frankreich den peinlichsten Eindruck hervor, der in einem Artikel der „Times" zum Ausdruck kommt. Das Blatt sagt: Wenn die Diplomatie mehr vorausschend und die Regierungen der Verbündeten etwas weniger blind gewesen seien, hätte es wohl schwerlich so weit kommen können.

Unsere günstige Lage im Balkan.

Der Wiener Berichterstatter der „Köln. Ztg." erklärt: Wie die militärische, so erscheint auch die diplomatische Lage auf dem Balkan fortgesetzt günstig. Rumänien und Griechenland denken nicht daran, ihre Neutralität aufzugeben. Verzweifelte Versuche der Anhänger des Vierverbandes in Athen und Bukarest, einen Umschwung herbeizuführen, können schon jetzt als zwecklos bezeichnet werden. Der Unmut in Griechenland über den Vierverband wird noch der rücksichtslosen Verletzung der griechischen Neutralität noch durch die Bevormundung gesteigert, die der Vierverband gegenüber Griechenland in der Auslegung des griechisch-serbischen Vertrages und in der Bemängelung der griechischen Mobilmachung zeige. Griechenland ist keineswegs gesonnen, sich sein Selbstbestimmungsrecht verkümmern zu lassen.

Der serbische Ministerpräsident Pasitsch hat der „Times" folgenden Aufruf zur Veröffentlichung zugehen lassen: Serbien macht unmenschliche Anstrengungen, seine Existenz zu verteidigen, und zwar in Uebereinstimmung mit den Wünschen seiner großen Bundesgenossen. Die Oesterreicher, Deutschen und Bulgaren haben Serbien darum zum Tode verurteilt und unsere gemeinschaftlichen Feinde versuchen nun schon 20 Tage lang, uns trotz unseres Heldenmutes unserer Soldaten zu vernichten. Unser Widerstand kann nicht bis ins Unendliche fortdauern, darum bitten wir England, alles zu veranlassen, damit wir die Versicherung haben, daß seine Truppen uns erreichen und uns helfen, damit wir zusammen die gemeinschaftliche Sache verteidigen können, die so ernstlich bedroht ist.

WB na. New York, 27. Oktober. Meldung des Reuterschen Bureaus. Der griechische König hat einem Vertreter der „Associated Preß" in Athen folgendes über die Antwort Griechenlands auf Serbiens Bitte um Hilfe mitgeteilt: Griechenland hält das Schwert locker in der Scheide, bedroht aber niemand. Es kann auch nicht zulassen, daß durch die Ereignisse die Unverletzlichkeit Griechenlands und die Freiheit des griechischen Volkes bedroht werden. Es ist meine Pflicht, das Volk vor der Gefahr der Vernichtung durch ein Einmischen in den europäischen Krieg zu bewahren. Ich werde dies so weit möglich auf jede Gefahr hin tun.

Berlin. Nach der „Wiener Reichspost" wurde die Besatzung der griechischen Forts von Saloniki durch drei Divisionen verstärkt. — Nach der „Magdeburger Zeitung" hätte der Hafenkommandant von Saloniki dem Oberbefehlshaber der Ententetruppen die Mitteilung zugestellt, die Regierung Griechenlands erwarte den Abtransport aller fremden Truppen aus Saloniki bis 6. November.

Eine Absage Italiens an der Balkan-Expedition.

WB na. Rom, 27. Oktober. Die „Tribuna schreibt, Italien könne aus militärischen Gründen sich augenblicklich nicht an der Balkan-Expedition beteiligen, wenn es auch politisch an der Expedition teilnehme. Durch diese Haltung verstoße Italien nicht gegen seine Vertragspflichten. Italien habe zwar die Pflicht, mit allen seinen materiellen und moralischen Kräften am Kriege teilzunehmen, aber über den Gebrauch dieser Kräfte habe die italienische Regierung zu entscheiden. — In einem anderen Artikel unterstreicht die „Tribuna" diese Auffassung der italienischen Vertragspflicht durch folgende Sätze: „Der öffentlichen Meinung in den alliierten Ländern kann man nicht verübeln, daß sie gern sähen, wenn Italien mit dem Schwert die diplomatischen Fehler anderer wieder gut machen würde. Aber das Recht auf die Erfüllung dieses Wunsches hat diese öffentliche Meinung nicht. Wenn Italien der Balkanexpedition fernbleibt, so entzieht es sich keiner Verpflichtung."

Schließlich bemerkt die „Tribuna" in einem dritten Artikel gegenüber den Befürchtungen, daß Italiens Fernbleiben von der Balkanexpedition bei der öffentlichen Meinung der Alliierten verstimmen könnte, folgendes: „Die italienische Regierung hat nur Rücksicht auf die öffentliche Meinung Italiens zu nehmen. Außerdem hat die italienische Regierung nach außen hin nur die Pflicht, sich mit den verschiedenen Regierungen auseinanderzusetzen, nicht mit der öffentlichen Meinung. Sollte die öffentliche Meinung in England und Frankreich mit Italien unzufrieden sein, kann sie ja ihre Unzufriedenheit in Griechenland oder in Venezuela suchen."

Hafki Pascha über die Lage im Orient.

Leipzig, 28. Oktober. Der türkische Botschafter in Berlin, Hafki Pascha, empfing den Hauptschriftleiter der „Leipziger Abendzeitung" zu einer längeren Unterredung, worüber er seinem Blatte folgendes berichtet: Hafki Pascha sagte: Der Vierverband hat eine üble Rolle gespielt. Er hat die heroischsten Pläne gehabt, aber er kam stets zu spät. Die Ententetruppen werden wahrscheinlich kein Serbien mehr vorfinden. Wenn der Vierverband seinen Erfolg haben wollte, müßte er überall starke Truppenmassen einsetzen. Mit 40 000 oder 100 000 Mann ist nicht viel anzufangen. Das zeigte sich zu Beginn auf Gallipoli und wird sich jetzt auch im Orient zeigen. Was die Landung in Saloniki anbetrifft, so scheint der Vierverband zu vergessen, daß die Bulgaren durchaus nicht allein zu stehen brauchen, sondern daß starke türkische Truppenmassen sich seit geraumer Zeit unweit der Marina befinden und daß der Name von der Golz einen sehr guten Klang hat. Von Griechenland ist nicht anzunehmen, daß dort, nachdem die Herrschaft von Venizelos vorüber ist, nochmals eine Schwenkung erfolgen könnte und auch Rumänien zeigt immer deutlicher die Aufrechterhaltung seiner Neutralität. Wir erkennen das z. B. aus den scharfen Angriffen gegen die russenfreundlichen Kundgebungen, die in den letzten Tagen die Anhänger Filipescus veranlaßten. Rußland hätte in Rumänien nur dann einen starken Druck, sogar einen Zwang ausüben können, wenn es sehr starke Truppenmassen in Bereitschaft gehabt hätte; aber woher soll Rußland die jetzt nehmen. Auch hier zeigt sich dasselbe Bild: Zu spät, zu wenig Soldaten. Der Vierverband hoffte, die Türkei bezüglich der Munition aushungern zu können. Aber dies gelang nicht einmal, so lange die Kämpfe auf Gallipoli andauerten, denn die Türkei ist imstande, im eigenen Lande genug Munition für ihren Gebrauch zu erzeugen. Jetzt braucht sie fast keine, da fast kein Angreifer mehr vorhanden ist. Sind die Donauhäfen erst alle im Besitz der Verbündeten, so ist der Verbindungsweg mit den Mittelmächten zu Wasser hergestellt und der zu Lande wird bald folgen, sobald Nisch genommen ist. Auf die Frage, ob wir nach Aegypten marschieren werden, sagte Hafki Pascha, das hänge davon ab, wie lange der Krieg dauere.

Aus Frankreich.

Genf, 27. Oktober. Die Telegraphen-Union meldet: Die letzten Depeschen aus Paris melden, daß das Kabinett Viviani auf das schwerste gefährdet ist. Die Unterredungen, die der Ministerpräsident Viviani heute vormittag mit dem Präsidenten Poincare gehabt hat, haben das Vorhandensein einschneidender Gegensätze zwischen dem Kabinett und dem Präsidenten aufgedeckt. Die Sonderausschüsse der Parteien im Senat und der Kammer sind in aller Eile zusammenberufen worden. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß heute noch der Rücktritt des gesamten Kabinetts erfolgt.

Berlin. Aus Paris wird dem „Berliner Tageblatt" gemeldet, die neue französische Ministerliste sei von dem Präsidenten gestern unterzeichnet worden. Weiter heißt es, die Ausschaltung des Parlaments von der Mitwirkung bei der Bildung des neuen Kabinetts habe Erregung in den radikalen und sozialistischen Blättern hervorgerufen und selbst ins Ausland würden Telegramme gesandt, die den Ernst der inneren Lage kennzeichneten.

Poincare bei der Armee.

WB na. Paris, 27. Oktober. Präsident Poincare verließ am Sonntag in Begleitung des Kriegsministers Millerand Paris, um sich zur Armee zu begeben. Er kam dort am Montag mit dem König von England und dem Prinzen von Wales zusammen und besichtigte am Dienstag zwei französische Armeen. Der König wohnte der Parade der Kolonialtruppen bei. Poincare verlieh dem Prinzen von Wales das Kriegskreuz.

Ein Besuch des englischen Königs in Frankreichs Hauptstadt.

Rotterdam, 28. Oktober. Der die englischen und französischen Truppen auf dem linken Flügel der Westfront inspizierende König Georg von England wird, wie aus Paris gemeldet wird, auch zum Besuche in der französischen Hauptstadt erwartet. Die Lösung der französischen Ministerkrise wurde bis zu seiner Abreise verschoben.

Der Pariser Berichterstatter des „Daily Chronicle" glaubt, daß die Pariser Reise König Georgs nach Frankreich nicht außer Zusammenhang mit der Besorgnis stehe, die in London wegen des Ansehens und der Interessen des britischen Reiches im Osten herrsche. Auch sonst werde der Besuch nützlich sein, da er zu einer Anfeuerung der britischen Tätigkeit auf dem Balkan führen werde.

Die neue französische Anleihe.

London, 26. Oktober. Die „Times" teilt mit, daß die neue französische Anleihe voraussichtlich zwischen dem 5. und 6. November zu einem Zinsfuß von fünf Prozent aufgelegt werden wird. Es ist sehr bemerkenswert, daß die „Times" als voraussichtlichen Zeichnungssatz der Anleihe 86 bis 87 Prozent angibt. Wenn diese Meldung nicht auf einem Irrtum beruht, so wird die Anleihe zu einem außerordentlich niedrigen Zeichnungssatz ausgegeben werden und eine Verzinsung von 6½ Prozent erhalten, mehr also noch als die in Rußland vorgesehene. Dies beweist deutlich die außerordentlichen Anstrengungen, die Frankreich für notwendig hält, um seiner Anleihe den nötigen Erfolg zu sichern.

Die Stimmung in Frankreich.

Aus Budapest meldet die „Voss. Ztg.": Zahlreiche aus Frankreich in die Heimat zurückgekehrte Bulgaren geben interessante Schilderungen über die Zustände in Frankreich. Seit der katastrophalen Hoffnungslosigkeit der letzten französischen Offensive herrsche große Verwirrung und Bitternis über die enormen Verluste. Ueberall werde vom Frieden gesprochen. Die Stimmung sei offen gegen Poincare. Delcassees Ansehen sei gestiegen, seitdem er erklärte, daß französische Soldaten wie Söldner für fremde Interessen kämpfen müßten. Wenn England Soldaten für Aegypten benötige, dann hätte es rechtzeitig für Soldaten sorgen sollen. Allgemein herrsche die Ueberzeugung, daß Serbien bald aufhören werde zu existieren. Auf Rußland und Italien setzt niemand mehr Hoffnungen.

Fünfzig französische Krankenwagen verloren.

Die französische Verwundeten-Hilfe, der Secours Francais, hatte in England 50 Krankenwagen bauen und vollständig ausrüsten lassen. Königin Alexandra hatte sie mit den besten Wünschen nach Frankreich entlassen. Der mit ihnen beförderte Dampfer wurde aber torpediert. Königin Alexandra beglückwünscht in ihrem Beileidstelegramm den Secours zu seinem Entschluß, sofort einen neuen Zug von 50 Krankenwagen zu bestellen. Natürlich fehlt in dem Briefe der Königin nicht der „tiefe Abscheu", den der König über die Tat des deutschen U-Bootes empfinde. Die Engländer schmuggeln, wenn es ihnen erlaubt wird, nicht nur Kriegshilfsmittel, sondern sogar Soldaten und Geschütze unter der Roten Kreuz-Flagge durch und empfinden dann natürlich „tiefen Abscheu", wenn ihnen der Plan mißlingt.

Aus England.

WB na. London, 27. Oktober. Die „Daily Mail" sagt, daß die jungen Männer im wehrpflichtigen Alter nicht nur durch Auswanderung, sondern auch durch schnelles Heiraten sich dem Militärdienst zu entziehen suchen. Die Heiraten nahmen in den volkreichen Bezirken von Südwest-London in den letzten drei bis vier Monaten um 50 Prozent zu.

Kleine Mitteilungen.

Straßburg. Der kommandierende General von Deimling hat folgenden Korpsbefehl für das 15. Armeekorps erlassen: Seine Majestät der Kaiser hat mir Grüße an das 15. Armeekorps aufgetragen und sich mit warmer Anerkennung über dessen bisherige Haltung und Leistungen ausgesprochen. Diese Allerhöchste Anerkennung wird dem Armeekorps ein neuer Ansporn sein, auch weiterhin seine Pflicht zu tun für Kaiser und Vaterland und nicht zu wanken und zu weichen.

WB na. Berlin, 27. Oktober. Die Türkische Botschaft dementiert auf das Entschiedenste die in der englischen Presse veröffentlichten falschen Nachrichten über die Zustände an den heiligen Stätten, denen zufolge die Klöster in Jerusalem in Kasernen umgewandelt wurden, Rekruten auf dem Oelberg exerzieren und auf dem Berg Golgatha Schützengräben ausgehoben sein sollen. Diese Nachrichten sind in böswilliger Absicht verbreitet worden. Sowohl die Christen wie Israeliten üben weiter in voller Freiheit ihre religiösen Andachten aus. Sie haben freiwillig einige Schulgebäude zu Hospitälern umgewandelt. Von der Wahrheit dieser Behauptung kann sich jeder an Ort und Stelle überzeugen.

WB na. Paris, 27. Oktober. Wie die Agence Havas meldet, hat sich eine französische Luftschiffliga gebildet, die sich zum Ziel setzt, Frankreich die Oberherrschaft in der Luft zu verschaffen. Sie beabsichtigt, ein Luftheer von mehreren Tausend Flugzeugen zu bilden.

New York. Ungefähr ein Dutzend französischer Flieger sind nach England gekommen, um den englischen Fliegern bei der Abwehr der Zeppelinangriffe zu helfen.

WB na. Amsterdam, 27. Oktober. Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden: Hermann Ridder hat in der „Staatszeitung" einen Aufruf an die Deutsch-Amerikaner veröffentlicht, eine große Nationalbank zu gründen, deren Gelder der britischen Regierung unzugänglich wären.

Stockholm. Das Dünaburger Militär-Bezirksgericht verhandelte gegen den ehemaligen Festungskommandanten Kownos Grigoriew wegen der Uebergabe der Festung an den Feind ohne Ausnutzung aller Verteidigungsmittel, was infolge Verlassens der Festung durch den Kommandanten nicht geschah. Das Gericht verurteilte Grigoriew unter Zubilligung mildernder Umstände zur Aberkennung aller Rechte und 15 Jahren Kerker.

Englisches Urteil über die deutsche U-Bootsgefahr nach den Dardanellen.

Berlin, 27. Oktober. Der Korrespondenz Piper wird aus London berichtet: Ashmed Bartlett schreibt in einem Artikel über die Dardanellenexpedition: Die wahre Geschichte der Reise der deutschen U-Boote nach den Dardanellen wird eine der fesselndsten Fragen nach Beendigung des Krieges bilden, wenn sie veröffentlicht ist. Man kann nicht umhin, den Unternehmungsgeist der Kommandanten zu bewundern. Die britische Flotte war guter Dinge, bis die ersten vagen Gerüchte ankamen, daß feindliche U-Boote bei Gibraltar, bei Malta und schließlich in der Höhe des Kaps Matapan gesichtet worden seien. Zuerst glaubte man die Gerüchte nicht, die von Trawlern und größeren Transportschiffen stammten. Eines schönen Tages wurde der Stolz unserer Flotte und der Schreck der Türken, die mächtige „Queen Elizabeth", nach irgendwelchem unbestimmten Bestimmungsort hingegangen, dann wurden andere Schiffe von starker Kampfähigkeit immer weniger, oder sie kamen während kurzer Perioden an die Küste und gingen dann wieder weg nach entfernten oder geschützten Häfen. Weitere gute Schiffe gingen nach den Dardanellen ab. Der Admiral hißte seine Flagge auf immer kleineren Schiffen, als die U-Bootsgefahr eine konkretere Gestalt annahm, während sich kein Schiff größeren Gefechtswertes mehr an der Küste zeigte.

Die Ueberlegenheit der Mittelmächte.

Zürich. Der militärische Mitarbeiter der „Züricher Post" schreibt in einer Betrachtung über die militärische Lage im Osten, Süden und Westen: Den besten Beweis für die klare Ueberlegenheit der Zentralmächte biete die Zwangslage, in die die Entente versetzt sei, auf allen Fronten um jeden Preis offensiv vorzugehen. „Die Zentralmächte haben sich auf zwei Kriegsschauplätzen die Möglichkeit defensiver Kriegführung bereits erkämpft, während die Entente noch an keiner Front ihr Kampfziel erreicht hat. In vollem Umfange ist es den Zentralmächten noch nirgend gelungen, sie zu besiegen aber doch sowohl im Westen wie im Osten ungeheueres feindliches Gebiet und können es ruhig dem Gegner überlassen, ihre festen Linien zu durchbrechen. Dadurch sparen sie Leute und gewinnen die für die Durchführung der einzelnen Offensiven nötigen Kräfte. Das einzige Gegengewicht gegen diese Ueberlegenheit der Zentralmächte ist die von den Verbündeten ausgeübte Vorherrschaft zur See. Hier ist die Entente in der Lage des glücklichen Besitzenden, und sie würde Deutschland zum Angriff zwingen, wenn die Seeherrschaft auf die Dauer die Erfolge der Zentralmächte auf dem Lande ausgleichen könnte. Nach den Erfahrungen der Kriegsgeschichte wird auch nach dem bisherigen Verlauf des Weltkrieges erscheint dieser Ausgleich allerdings unwahrscheinlich. Bezeichnend ist die Drohung mit einem Vormarsch nach Aegypten aber doch, denn sie bedeutet nichts anderes als ein Versuch, die Grundlage der englischen Seeherrschaft zu erschüttern und damit das letzte Gegengewicht aufzuheben." Ueber die Lage an der Westfront urteilt der militärische Berichterstatter: Nach den bisherigen Ergebnissen ist die letzte französisch-englische Offensive ein klarer Mißerfolg der Angreifer. Der unter schwersten Verlusten erkämpfte Bodengewinn kann über die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß die deutschen Linien an keiner Stelle durchbrochen sind und die Deutschen das letzte besetzte Gebiet noch gerade so fest in Händen haben wie vor der Einleitung der großen Kämpfe.

Wie das Ausland belogen wird.

Ueber den zweiten Fliegerangriff auf Saarbrücken zu Anfang des vorigen Monats ist über Paris in die amerikanische Presse ein Bericht gelangt, der einen Beweis dafür erbringt, wie das Ausland von den Vierverbandsgenossen belogen und getäuscht wird. Leider ist der Bericht auch von der deutsch-amerikanischen Presse übernommen worden, ein Fingerzeig dafür, wie notwendig es ist, für die Aufklärung im Auslande zu sorgen. Der im Ausschnitt aus einer deutsch-amerikanischen Zeitung vorliegende Bericht lautet folgendermaßen:

Fliegerangriff auf Saarbrücken.

Basel (Schweiz), 7. Sept. (Ueber Paris.) Das gestrige, vom französischen Kriegsamt berichtete Bombardement aus der Luft auf Saarbrücken war vielleicht das bedeutendste derartige Vorgehen während des Krieges. 40 französische und britische Aeroplane flogen gar nicht hoch über der Stadt und warfen Bomben auf die Gewehrfabrik, die Kasernen, auf den Bahnhof, die Lokomotivschuppen und andere Gebäude von militärischer Bedeutung. Mehrere hundert Yards der Eisenbahngeleise wurden zerstört, und viele Rekruten in den Kasernen wurden getötet oder verwundet. In Saarbrücken befindet sich keine zur Abwehrung von Aeroplanen bestimmte Artillerie, und ein gepanzerter Eisenbahnzug aus Metz, auf dem sich derartige Geschütze befinden, traf zu spät ein. Alle 40 Aeroplane trafen, nachdem sie etwa 400 Bomben abgeworfen hatten, wieder unbeschädigt in Nancy ein.

Diese Darstellung ist sozusagen von Anfang bis zu Ende frei erfunden. Eine Gewehrfabrik gibt es in Saarbrücken überhaupt nicht. Frei erfunden ist die Zerstörung von mehreren hundert Yards der Eisenbahngeleise. Die Zahl der Opfer beschränkt sich auf einige Zivilpersonen, die vielen getöteten und verwundeten Rekruten bestehen alle nur in der Phantasie des Berichterstatters, ebenso der gepanzerte Eisenbahnzug, der aus Metz zu spät gekommen sein soll. Die Zahl der Bomben ist um ein Vierfaches übertrieben, und ebenso ist auch die Zahl der Flieger zu hoch angegeben. Der ganze Bericht in seiner schwindelhaften Ausschmückung und Uebertreibung zeigt wieder, wie gewissenlos unsere Gegner darauf loslügen, um das Ausland über die Erfolge und Taten des Vierverbandes zu täuschen. Der bei dem Fliegerüberfall angerichtete Sachschaden beschränkt sich auf eine Anzahl Privathäuser, militärischer Schaden oder eine Hemmung des Eisenbahnverkehrs ist überhaupt nicht erzielt worden. Verschwiegen aber ist in dem Bericht, daß mehrere der feindlichen Flieger von den nachsetzenden deutschen Fliegern abgeschossen worden sind. Der Fliegerangriff auf Saarbrücken im September war ebenso wie der im August ein gewissenloser Angriff auf die Zivilbevölkerung einer offenen Stadt und nichts weniger als eine Heldentat.

Tages-Rundschau.

WB na. Berlin, 27. Oktober. Bezüglich des Studiums der Ausländer an den Universitäten ist neuerdings mehrfach eine unrichtige Auffassung hervorgetreten. Schon lange vor dem Kriege, nämlich durch den Erlaß vom 24. September 1913 hat das Ministerium durch Festsetzung von Höchstzahlen für die einzelnen Universitäten dem übermäßigen Andrang der Ausländer Schranken gesetzt. Als der Krieg ausbrach, wurden alle studierenden Ausländer aus feindlichen Staaten von den Universitäten entfernt. Hierbei mußte aber die Möglichkeit von Ausnahmen vorbehalten werden, weil es Fälle gibt, wo, man denke nur an Balten, Buren und Inder das deutsche Interesse eine solche Ausnahme geradezu erfordert. Jeder Fall ist daraufhin ebenso wie auch die Persönlichkeit des Studenten genau geprüft worden. Die Gesamtzahl der so bewilligten Ausnahmen ist gering. Es sind nämlich seit Kriegsbeginn, alle preußischen Universitäten zusammengerechnet, nur in 69 Fällen solche jungen Leute zum Studium zugelassen worden. In der Hauptsache handelt es sich dabei um Balten.

WB na. Dresden, 27. Oktober. Der König bewilligte dem Staats- und Kriegsminister General der Infanterie v. Carlowitz, zurzeit im Felde, die erbetene Entlassung von dem Amte des Kriegsministers auf die Dauer seiner Verwendung in der Feldstellung unter Belassung des Titels und Ranges als Staatsminister. — Der König übertrug dem stellvertretenden Kriegsminister Generalleutnant v. Wilsdorf unter der Ernennung zum Staatsminister die Leitung des Kriegsministeriums.

WB na. Berlin, 27. Oktober. Der „Reichsanzeiger" widmet dem verstorbenen kaiserlichen Botschafter in Konstantinopel, Frhrn. v. Wangenheim, folgenden Nachruf: Der Dahingeschiedene hat in allen ihm übertragenen Stellungen durch Hingabe an den Dienst und strenge Pflichttreue sich zu tüchtigen Leistungen hervorgetan. Besonders erfolgreich ist seine Tätigkeit in Konstantinopel gewesen, wohin er von seinem kurzen Krankenurlaub trotz seiner noch nicht völlig wiederhergestellten Gesundheit erst vor wenigen Wochen zurückkehrte. Das Auswärtige Amt wird dem bis zum letzten Atemzuge pflichttreuen und hervorragend bewährten Beamten stets ein ehrendes Andenken bewahren."

WB na. Konstantinopel, 27. Oktober. Von dem deutschen Reichskanzler ist bei der Freifrau von Wangenheim folgendes Beileidstelegramm eingetroffen: „Tief erschüttert durch das plötzliche Hinscheiden Ihres von mir so hochgeschätzten Herrn Gemahls bitte ich Sie, hochverehrte gnädige Frau, den Ausdruck meiner aufrichtigsten Anteilnahme entgegennehmen zu wollen. Auch er ist bis zum letzten Atemzuge auf dem ihm anvertrauten Posten ausharrend, ein Opfer des großen Weltringens geworden. Für das Vaterland bedeutet sein Tod einen schweren Verlust. Bethmann Hollweg."

Baden-Baden. Fürst Bülow und Gemahlin sind nach Luzern abgereist.

Zur Farbstoffrage. Durch die British Dyes Co. werden in Huddersfield große Fabriken zur Herstellung von Farbstoffen angelegt. Die vorläufige Ausdehnung der Unternehmungen erstreckt sich über 60 Hektar. Für spätere Erweiterung ist ein benachbartes Gelände von 30 Hektar angekauft. Man erwartet, daß die Fabriken 10 000 Arbeiter beschäftigen werden. (F. Z.)

Die Zuversicht der deutschen Ausfuhrindustrie.

Der Verband der sächsischen Industriellen hielt hier Hauptversammlung ab. Syndikus Dr. Stresemann führte in seinem Referat u. a. aus, der Weltkrieg habe die Organisationen der Industriellen nicht geschwächt. Seit dem Beginn des Krieges bestehe ein gutes Einvernehmen zwischen den Unternehmern und den Arbeitern. Erhebliche Beschäftigungslosigkeit männlicher Arbeiter sei dieses Jahr nicht beobachtet worden, eher Arbeitermangel. Kaiser Wilhelm und König Friedrich August wurden Telegramme gesandt, in denen versichert wird, daß die deutsche Ausfuhrindustrie durch die Ränke des Feindes unbeirrt, den Kampf um die Geltung Deutschlands in der Weltwirtschaft in der ersten Friedenszeit wieder aufnehmen und alles tun werde, um wirtschaftlich durchzuhalten. Sie sehe mit Zuversicht der künftigen Entwicklung entgegen.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

WB na. Berlin, 27. Oktober. Der Reichskanzler hatte die Vertreter aller Fraktionen des Abgeordnetenhauses zu einer Besprechung über Fragen der Volksernährung eingeladen. Sie stimmte dem Reichskanzler darin zu, daß energische Schritte getan werden müssen, um solche notwendigen Nahrungsmittel, deren Menge gegenüber dem Friedensstand erheblich zurückgegangen ist, allen in möglichst gleichem Maße zugänglich zu machen. Es bei Kartoffeln, die in überreichem Maße geerntet wurden, erkannte man an, daß weitere Maßregeln zur Regelung der Marktverhältnisse ergriffen werden müßten, da die bisherigen nicht genügt hätten. Alle Anwesenden waren darin einig, daß wir mit den reichenden Vorräten für die Ernährung des deutschen Volkes versehen sind, daß es aber darauf ankommt, einer unsozialen Verteilung entgegenzuwirken und die Preise auf der Höhe zu halten, zwar der durch den Krieg hervorgerufenen Erschwerung der Produktion entspricht, aber auch eine ungerechtfertigte Ueberteuerung der Bevölkerung vermeidet. Es wurde der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß die bevorstehenden vom Reichskanzler in den Grundzügen mitgeteilten Verordnungen dieses Ziel erreichen werden.

Berlin. Zu der Mitteilung des WTB. über die Ergebnisse der Besprechung, welche gestern zwischen dem Reichskanzler und Vertretern aller Fraktionen des preußischen Abgeordnetenhauses stattgefunden haben, sagt der „Berliner Lokalanzeiger": Diese Feststellung der Aufgaben, die es heute zu lösen gilt, um eine gerechte Verteilung der Lebensmittel zu erreichen, entspricht auch unserer Ansicht und unseren Forderungen. Es kommt jetzt darauf an, daß das begonnene Werk schnell vollendet wird. Als dringend erscheint uns nach wie vor eine baldige Regelung der Fleischpreise und zwar nicht nur durch die angekündigte indirekte Maßregel der Beschränkung des Fleischverkaufes, sondern durch direkten Eingriff in die Preisgestaltung wie bei der Butter.

Die F. Z. meldet: Es ist zu erwarten, daß eine Verordnung über die Einführung von Höchstpreisen für Lebendgewicht in Schweinen ergehen wird.

Auch die Beratungen über die Milchversorgung sind jetzt abgeschlossen. Der Hauptwert ist dabei darauf gelegt worden, für die Wöchnerinnen, Säuglinge und Kranken der vorhandene Milchvorrat in erster Linie zur Verfügung stehen muß. Den Kommunen wird die Pflicht auferlegt werden, solche Maßregeln zu ergreifen, daß die Milchversorgung gerecht erfolgt und es nicht dahin kommt, daß nur die Personen Milch erhalten, die das Geld dazu haben. Wahrscheinlich wird diese Regelung auf Einführung von Milchkarten oder Milchmarken hinauslaufen.

WB a. Berlin, 27. Oktober. Der Beirat der Reichsfettstelle für Lebensmittelpreise trat gestern nachmittag in seinem Ausschuß für Kolonial-Teigwaren zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Lusensky zusammen. Zur möglichsten Vermeidung einer wesentlichen Steigerung der Kaffeepreise und zur Sicherung der Lieferungsregelung nach allen Teilen Deutschlands wurde die Gründung eines Einkaufssyndikates für Kaffee allgemein gewünscht. Für Tee wurde jedes Eingreifen überflüssig erachtet, da ausreichende Vorräte vorhanden sind. In einigen Seiten wurde eine Verbrauchsregelung für Kakao gewünscht. Für alle drei Warengruppen wurden Bestandsaufnahmen angeregt. Die für Teigwaren, Gries und Roggenkaffee in Wege geleitete Regelung, insbesondere die Preisgestaltung, wurde mit Genugtuung begrüßt.

Berlin, 27. Oktober. Für die nächsten Tage stehen Maßnahmen des Bundesrats für folgende Lebensmittel in Aussicht: Butter, Milch, Käse und sonstige Speisefette, mehrere Sorten Fleisch, Eier, Wild, Fische, Gemüse, Kakao und Zucker.

Die Versorgung mit Kartoffeln.

WB. Berlin, 27. Oktober. In der Presse hat ein Artikel der Frankfurter Volksstimme Verbreitung gefunden, in dem gesagt wird, der preußische Landwirtschaftsminister habe das Ansinnen der Stadt Frankfurt a. M. von einem Kreise erlassene Ausfuhrverbot für Kartoffeln aufgehoben, weil Landwirte und Händler einen höheren Preis erzielen wollten, beim Landwirtschaftsministerium darum nachgesucht hätten. Diese Darstellung entspricht nicht den Tatsachen. Der Landwirtschaftsminister hat eine solche Anordnung nicht erlassen. Weil die an sich gesetzlich unzulässigen Ausfuhrverbote einzelner Kreise usw. zu schwersten Unzuträglichkeiten für Verbraucher, insbesondere die einzelner großer Städte geführt haben, sind sie allgemein aufgehoben worden, und zwar von der zuständigen Behörde. Durch eine Ausdehnung der Bundesratsordnung vom 9. Oktober d. Js. auch auf geringere Anbaufläche wird den Bedarfsgemeinden im Westen die Möglichkeit gegeben werden, ihren Kartoffelbedarf auch in der Nähe zu decken. Auch eine allgemeine Beschränkung der Preise für Speisekartoffeln ist nicht zu erwarten.

Lokalberichte u. Nassauische Nachrichten.

Diebrich, den 28. Oktober 1915.

Das Eiserne Kreuz erhielten:

Friedrich Tegge, bei der Artillerie-Meßtruppe 14, Beamter der Firma Kalle u. Co., A.-G.

Das Eiserne Kreuz erhielt und gleichzeitig zum Unteroffizier befördert wurde der Pionier-Gefreite Johann Schmitt (Straßenaufseher).

* **Grüße aus dem Westen.** Gelegentlich einer Zusammenkunft von 6 Biebrichern in einem größeren Ort hinter der Front senden der Tagespost herzliche Grüße M. Meuth, Heinzert, Fr. Bauermeister, J. Friedrich, Adam Stöhr, H. Buhl. — Wir danken hiermit bestens!

* Jetzt sind durch eine Verfügung des Kultusministers **Notprüfungen wieder aufgehoben.** Nur die, von der Schule zum Heeresdienste einberufen werden, oder Fahnenjunker eintreten, können sie noch ablegen. Schüler, Herbst 1914 in die Unterprima versetzt wurden, können erst Ostern 1916 ordnungsgemäß ihre Reifeprüfung ablegen.

* Die Leiche eines nicht voll entwickelten Kindes wurde gestern vormittag im Garten eines Grundstückes in der Rheingoustraße aufgefunden. Wie festgestellt worden ist, kann das erst höchstens 12 Stunden dort gelegen haben. Sie war in graues Packpapier, wie es meistens in Konfektionsgeschäften gebraucht wird, eingewickelt. Zweifellos liegt eine gewaltsame Entfernung des Kindes vor. Irgendwelche Anhaltspunkte waren am Fundorte, wie auch am Packpapier nicht vorhanden. Zweckdienliche Angaben, die zur Ermittelung der Täterin führen können, wolle man sofort der hiesigen Kriminalpolizei unterbreiten.

* Gestohlen wurden in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. von einem Grundstück in der Rathausstraße aus einem unverschlossenen Kasten zwei Kaninchen (belgische Riesen) im Werte von 15 Mark. Den den Täter fehlt bisher jede Spur. Angaben hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

* Die Gemüsediebstähle sind wieder an der Tagesordnung. Was fleißige Hände mühsam erzogen, wird von Langfingern Dieben zum Verdruß der Eigentümer gestohlen und was nicht gestohlen wird, wird schonungslos zertreten. So wurde auch in einer der letzten Nächte wieder einer Frau aus der Heppenheimerstraße aus ihrem Garten fast sämtliches Gemüse entwendet. Hoffentlich wird es gelingen, die Diebe zu ermitteln, damit sie ihrer Strafe nicht entgehen.

Die freie Eisenbahnfahrt der Heeresurlauber.

Insoweit während des Krieges beurlaubten Offizieren und Mannschaften von den Truppenteilen freie Fahrt bewilligt wird, werden sie auf Militärfahrschein unter Liebernahme der Fahrkosten auf den Etat der Heeresverwaltung befördert. Die freie Fahrt wird also vom Reiche, nicht von den Staatseisenbahnverwaltungen der Bundesstaaten gewährt. Im einzelnen sind hierüber vom Kriegsministerium folgende Bestimmungen bekannt gegeben worden:

1. Offizieren, Sanitätsoffizieren, Veterinäroffizieren, oberen Beamten und Stellvertretern in oberen Beamtenstellen als Kriegsteilnehmern, die aus dem Felde, aus Lazaretten oder von den Ersatztruppen usw. zur Wiederherstellung der Gesundheit beurlaubt werden, wird für die Urlaubsreise auf Grund eines Militärfahrscheines freie Eisenbahnfahrt gewährt. Generalen steht diese Vergünstigung nicht zu.

Bei allen Beurlaubungen aus anderer Ursache haben die Offiziere usw. die Fahrkosten aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

2. Offizierstellvertreter, Unteroffiziere und Gemeine haben bei Urlaubsreisen Anspruch auf freie Eisenbahnfahrt auf Grund eines Militärfahrscheines mit Ausnahme der Fälle, in denen es sich um häufiger wiederkehrende Beurlaubungen — Sonntagsurlaub und dergl. — sowie um solche zu Hilfeleistungen in fremden landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben handelt.

3. Unterbeamten und Stellvertretern in unteren Beamtenstellen als Kriegsteilnehmern wird freie Reise auf Grund eines Militärfahrscheines nur bei Reisen zur Wiederherstellung der Gesundheit gewährt.

4. Für die Hin- und Rückreise ist je ein besonderer Fahrschein auszustellen.

5. Bei Entfernungen von über 100 Kilometern ist Schnellzugbenutzung gestattet.

6. Sollen Offiziere usw. (Ziffer 1) mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand die Benutzung des Schlafwagens geboten sein, so ist die Notwendigkeit auf dem Militärfahrschein ausdrücklich zu bescheinigen.

7. Hundreisen sind ausgeschlossen.

---

we. **Wiesbaden.** In den letzten Jahren verschwanden auf dem Staats-Güterbahnhof in Frankfurt, wie inzwischen hat festgestellt werden können, Stückgüter im Gesamtwerte von 50 000 Mark. Nach langen vergeblichen Nachforschungen wurde der Spezereihändler Christoph Wittekind in Flörsheim als der Hehler und der Güterboden-Vorarbeiter Johann Fischer aus Frankfurt als der Dieb ermittelt. Fischer hatte die Sendungen, hauptsächlich Durchgangsgüter, bei Seite gelegt und mittelst einem Spediteur gestohlener Frachtbriefe durch die Bahn an Wittekind versandt, welcher dieselben laut Absprache selbst zu schätzen und den halben Wert an Fischer abzuführen hatte. Die Strafkammer verurteilte Fischer zu zwei und einem halben Jahr Gefängnis, Wittekind (wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei) zu einem und einem halben Jahre Zuchthaus je unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Fischer ist vermögenslos, Wittekind allein hat daher der Bahnverwaltung den gesamten Schaden zu ersetzen.

fe. Der Taglöhner Jakob Wilhelm Schmitt von Dänkirchen bei Limburg, welcher die Pfarrer im Rheingau, Biebrich und um Höchst heimsuchte, da seine Frau stets Zwillinge hatte, die getauft werden mußten und wegen diesem Schwindel eine Gefängnisstrafe erhielt, verlegte sein Arbeitsfeld auf den Westerwaldkreis und da Zwillinge nicht mehr ziehen, sind es jetzt Drillinge. Bei einem Geistlichen gelang ihm abermals der Trick. Seine alte Strafe wurde durch diesen Fall auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis erhöht.

we. **Sitzung der Handelskammer.** Unter Verlängerung der Mandate der turnusgemäß in diesem Jahre ausscheidenden Mitglieder um ein Jahr, wurde beschlossen, von der Vornahme von Ersatzwahlen im laufenden Jahre Abstand zu nehmen. Die Verordnungen gegen den unlteren Wettbewerb in Wiesbaden, Biebrich, Höchst, Rüdesheim, Unterliederbach und Sindlingen haben sich bewährt. Anträge auf Abänderung derselben will die Kammer nicht stellen. Bezüglich der Bundesratsverordnung, wonach unzuverlässige Personen vom Handel ausgeschlossen werden können, liegen der Kammer Nachrichten über die Anwendung in ihrem Geschäftsbezirk nicht vor. Sehr erwünscht wäre es nach ihrer Ansicht, wenn die wilden Spekulanten, die dem Handel nicht angehören und jetzt Preistreibereien verursachen, durch die Verordnung getroffen würden. Die Kammer stimmte ohne grundsätzlichen Widerspruch einer Entschließung zu, welche die steigenden Gefühle der Unzufriedenheit und Aufregung über die zu hohen Preise der notwendigen Lebensmittel für voll berechtigt erklärt, jede nicht durch vermehrte Unkosten gerechtfertigte Steigerung der Preise tadelt und durchgreifende Maßnahmen der Regierung anstelle der bisherigen zögernden Entschließungen fordert.

— Zum Feldwebel-Leutnant befördert wurde Amtsgerichtsassistent **Hornfeck** am Amtsgericht Wiesbaden, bisher Offizier-Stellvertreter beim Landsturm-Ersatz-Bataillon Wetzlar.

— Mit einem erheblich billigeren Brotpreis kann bestimmt in nächster Zeit am Platze gerechnet werden. Dank dafür gebührt dem Magistrat, durch welchen demnächst das Nähere bekannt gegeben wird.

— „Futter-Kartoffeln sind teurer als Speise-Kartoffeln", diesen Satz leistete sich eine Berliner Groß-Firma, bei welcher dieser Tage von einem hiesigen Landwirt um den Preis für Futter-Kartoffeln angefragt wurde, und der Satz wurde begründet durch den Hinweis darauf, daß Futtermittel heute knapper seien als Materiale, welche der menschlichen Ernährung dienen. Für die Futterkartoffeln wurden, nebenbei bemerkt, vier Mark pro hundert Pfund frei Eisenbahn-Station gefordert.

— Eine bereits in reiferem Alter stehende Dienstmagd, welche ununterbrochen 20 Jahre lang bei ihrer letzten Herrschaft in Stellung steht, hat gestern einen Selbstmordversuch gemacht, indem sie sich die Pulsader öffnete. Noch lebend wurde sie dem Krankenhause überantwortet. Ein Beweggrund zu der Tat ist nicht ersichtlich.

— Heute mittag ist dahier ein Lazarettzug mit 230 Verwundeten, darunter 13 Offiziere, eingetroffen. Die Leute wurden in verschiedenen hiesigen Lazaretten untergebracht.

— **Königliche Schauspiele.** Zur Ehrung Max Halbes, der in diesem Monat seinen 50. Geburtstag feierte, gelangt am Freitag zum ersten Male des Dichters oft gegebenes Zaktiges Schauspiel „Der Strom" zur Aufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Bayrhammer, Wohlgemuth und die Herren Albert, Everth, Tester und Zollin; Abonnement D. Die Regie führt Herr Regisseur Legal.

— **Residenz-Theater.** Am Samstag und Sonntag abend gelangt nach längerer Pause in vollständig neuer Einstudierung eines der besten und gediegensten Werke der deutschen Lustspiel-Literatur, Franz von Schönthans „Der Schwabenstreich" zur Aufführung. Sonntag nachmittag wird auf vielseitigen Wunsch nochmals der große Schlager „Herrschaftlicher Diener gesucht" zu halben Preisen gegeben. In Vorbereitung ist Fuldas Schauspiel „Maskerade".

Höchst. Vor dem hiesigen Schöffengericht spielte sich ein eigenartiger Vorfall ab. Ein Frankfurter Kaufmann war von einer hiesigen Vermieterin auf Zahlung von 15 Mark Miete für den Monat März verklagt. Er behauptete, das Geld bezahlt zu haben. Als die Frau beharrlich leugnete, schob der Beklagte ihr den Eid zu. Die Frau erklärte sich dazu bereit. Gerade als sie den Arm heben will, zieht der Kaufmann die Quittung über 15 Mark Monatsmiete für März mit der Unterschrift der Frau aus der Tasche und zeigt sie der Leichtsinnigen. Die Frau unterließ den Schwur und zog die Klage schleunigst zurück.

Frankfurt. Der inhaftierte Direktor Haberland von der Gummifabrik Peters ist im Untersuchungsgefängnis plötzlich gestorben.

— Straßenbahn-Wagenführerinnen. Zu den nahezu tausend Straßenbahnschaffnerinnen, -weichenstellerinnen und -wagenwärterinnen kommen nun auch die Straßenbahnwagenführerinnen. Da vom Polizeipräsidenten die Erlaubnis hierfür erteilt wurde, will die Frankfurter Straßenbahndirektion versuchsweise geeignet erscheinende Frauen nach der nötigen Anlernung mit dem Dienst des Wagenführers betrauen.

Allerlei aus der Umgegend.

Mainz. Erste Strafkammer vom 27. Oktober. Der häufig vorbestrafte 33jährige Gelegenheitsarbeiter Josef Ludwig Glatz aus Straßburg kam am Nachmittag des 15. September von Frankfurt nach Mainz. Er ging in ein Haus auf der Großen Bleiche, öffnete dort mit einem falschen Schlüssel die verschlossene Konsordenwohnung eines Fuhrmannes. Als der Einbrecher schon ein Paar Stiefel und Kleidungsstücke zum Einpacken sich zurecht gemacht hatte, erschien die Frau des Fuhrmannes. Der Dieb meinte die Wohnung sei aufgestanden, er sei eingetreten, weil er geglaubt habe, es wohne ein Bekannter von ihm hier. Damit ging Glatz schnell von dannen. Die Frau fand alsdann auf dem Tische ihrer Wohnung die Sachen, welche der Dieb mitnehmen wollte. Sie konnte bei der Polizei den Einbrecher genau beschreiben und gelang es nach einigen Tagen, den Glatz in Karlsruhe festzunehmen. Er hatte nicht weniger als 81 Schlüssel bei sich, ferner eine Zange und ein Stuhlbein. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahlsversuch zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Am 4. Juli hatten sich der Lackierer Christoph Acker und dessen Vater Josef Acker abends zur Rückfahrt nach Mainz von Eltville auf einem Salonschiff der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft eingefunden. In Biebrich kamen diensttuende Festungsgendarmen auf das Schiff. Der junge Acker machte nun ohne jeden Anlaß beleidigende Bemerkungen gegen die Festungsgendarmen, was sich diese verbaten. Der Vater des Acker beteiligte sich hierauf auch an den Beleidigungen. Das Resultat war eine Anklage gegen Vater und Sohn. Das Schöffengericht verurteilte die Beiden zu je 20 Mark Geldstrafe. Dagegen legte der Amtsanwalt Berufung ein, da die Strafe zu gering sei. Heute wurde der Sohn zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, während es bei der Strafe von 20 Mark bei dem Vater Acker verblieb.

Nieder-Saulheim. Der Herr Quartiermacher. Einen dreisten Schwindel vollführte ein fremder Gauner in feldgrauer Uniform in hiesiger Gemeinde. Der Bursche, der die Uniform eines Unteroffiziers des Inf.-Regts. Nr. 118 zu Worms trug und mit dem Bande des Eisernen Kreuzes 2. Klasse geschmückt war, meldete auf der Bürgermeisterei, daß die Gemeinde vom 25. d. Mts. ab 220 Mann des genannten Regiments in Quartier erhalte. Er selbst sei mit der Bestellung der Quartiere beauftragt. Jedermann kam den Wünschen des sehr sicher auftretenden Gauners bereitwilligst entgegen. Seitens der Bürgermeisterei wurde die Quartierliste aufgestellt und der „Unteroffizier" schrieb von Haus zu Haus die Zahl der einzuquartierenden Mannschaften an die Hoftore. Nach Beendigung seiner Arbeiten bezog der Herr Quartiermacher im besten Wirtshaus, das nebenbei auch eine Metzgerei enthält, selbst Quartier, wo er drei Tage lang herrlich und in Freuden lebte und auf die große Schlußabrechnung zechte. Während am Montag mittag die Mannschaften aus Worms vergeblich erwartet wurden, verschwand am Vormittage der „Quartiermeister" auf Nimmerwiedersehen. Eine amtliche Anfrage stellte später fest, daß man einem Schwindler zum Opfer gefallen war. Er verschwand in der Richtung nach Mainz, konnte aber noch nicht ermittelt werden.

Zeitungsschau.

Französisch und englisch in Berlin.

Carl Peters schreibt darüber folgendes:

In London war es bereits im September 1914 allgemeine Sitte, daß in allen Restaurationen besseren Ranges Anschläge angebracht waren, mit: „Don't speak German", oder „Germans not wished". Auch wurden Deutsche oder Oesterreicher, selbst ohne zu sprechen, wenn sie nur als Deutsche erkannt wurden, auf den Straßen oder in Läden oder auch in den Restaurationen ohne weiteres tätlich angegriffen. So z. B. erschien eines Morgens ein Wiener Freund von mir in meinem Hause mit der Bitte, sich zunächst waschen zu dürfen. Als ich ihn fragte, was ihm geschehen sei, erzählte er mir, er sei soeben auf dem Bahnhof Charing Cross ins Gesicht gespuckt worden. Als ich ihn weiterfragte, ob er sich denn das so ohne weiteres habe gefallen lassen, meinte er, er habe keine Lust dazu, vom englischen Pöbel sich zerreißen zu lassen. Einer mir bekannten Familie begegnete es, daß sie in einem Boardinghouse, in dem sie längere Zeit friedlich gewohnt hatte, eines Tages die Aufforderung erhielt, sofort auszuziehen. Die englischen Gäste hatten den Wirt ersucht, die „Germans" hinauszuwerfen oder sie würden alle ausziehen. Sie zogen dann wochenlang herum, bevor sie ein neues Asyl fanden. Und dabei hatten sie, auch unter sich, stets englisch gesprochen, und sich bereits zur britischen Naturalisierung gemeldet. Sie sind jetzt britische Staatsbürger. Ein beliebter Sport war es in den Läden, deutsche Käufern das Schmalz oder das Erbsenmus über den Ladentisch hinweg ins Gesicht zu werfen. Kamen auch solche Angreifer, auch solche, welche den Deutschen die Häuser anfteckten oder plünderten, vor Gericht, so wurden sie freigesprochen, mit der Motivierung, die deutsche Kriegführung in Belgien sei eine derartige, daß man es Londonern nicht übel nehmen könne, wenn sie gegen Deutsche „etwas erregt" würden.

Genau so war es in Paris, in Mailand, in Rom, in Kairo, in Jodhenkeburg, in Kapstadt usw.

Also unsere Landsleute auf der ganzen Erde werden gehetzt wie die Hasen und haben keinerlei Schutz für Leben und Eigentum. In Deutschland nahmen sich die Behörden und Gerichte der Ausländer an und erklärten, Fremde dürfen auf den Straßen und Restaurants Französisch und Englisch, auch wo sie Anstoß erregen, öffentlich sprechen. Ich kann Herrn Pastor Kettner öffentlich versichern, daß die Mehrheit der gebildeten Deutschen Teilnahme für ihn hat.

Nur sollen meine Landsleute aufhören, sich als ein Herrenvolk zu bezeichnen. Der Gegensatz zwischen der Behandlung Deutscher in der Fremde und der Behandlung von Ausländern in Deutschland, auch heute noch, ist zu klaffend, daß wir diesen Anspruch aufrecht erhalten könnten. Gewiß haben wir alle die höchste Achtung vor den Leistungen unserer großartigen Militärleitung, aber ich glaube nicht, daß wir uns unsere Weltstellung erfechten können, wenn wir es nicht endlich selbst lernen, national zu hassen und uns selbst als ebenbürtig mit Ausländern zu fühlen. Dies vermag ich aber heute noch nirgendwo zu erkennen. Selbst die Naivität, mit welcher die große Tagespresse hier die amtlichen feindlichen Kriegsberichte neben unseren eigenen als gleichwertig in ihren Spalten abgedruckt, gehört in dasselbe Gebiet. Wenn ich mich abends über einen deutschen Sieg gefreut habe, lerne ich am nächsten Morgen in derselben Zeitung, daß man die Sache auch von einer anderen Seite darstellen kann, und werde an meiner Freude vom Abend vorher schwankend. Es ist doch völlig gleichgültig, was Ausländer ihren Landsleuten vorlügen. Die Londoner großen Zeitungen brachten hier und da die deutschen amtlichen Berichte klein gedruckt unter der Bezeichnung: „German lies" oder „From the German lying-office" an den Schluß ihres Blattes und stempelten sie dadurch für ihre Leser genügend ab.

Wenn man in Deutschland sagt, die englische und französische Sprache seien international, man könne sie deshalb bei uns nicht verbieten, so kann ich, der ich mehr als die halbe Erde kenne, meine Landsleute versichern, daß Deutsch mindestens so international ist wie Französisch, und wenn gesagt wird, neutrale Völker oder die Türken sprächen doch ebenfalls Englisch oder Französisch, so erwidere ich, daß sie nur wegen der deutschen Duldsamkeit kein Deutsch lernen, welche man bei uns als „Anstand" zu bezeichnen pflegt, die in Wirklichkeit aber nur moralische Feigheit oder Kriecherei zum Ausdruck bringt. Welche Rücksicht haben wir auf Anglo-Amerikaner, französische Schweizer und dergleichen zu nehmen, welche uns alle hassen wie die Pest, und uns soviel Abbruch tun, als sie irgend vermögen?

Mir ist es stets zumute, als wenn ich eine Ohrfeige kriege, wenn ich in Deutschland an öffentlichen Orten Französisch oder Englisch höre, und ich bin überzeugt, daß es Millionen anderen so geht. Man sollte uns wenigstens während des Krieges damit verschonen, und ich habe immer noch die Hoffnung, daß es irgendeine Instanz im deutschen Reich gibt, welche das Recht hat, feindliche Sprachen in unserem Vaterlande, während das Blut unserer Brüder draußen in Strömen fließt, einfach zu verbieten.

Buntes Allerlei.

Berlin, 27. Oktober. Der Kesselheizer Gelchow aus Heiligensee, der auf dem Heimwege von der Fabrik nachts, um den Weg abzukürzen, den Bahndamm überschritt, geriet hierbei mit einem Fuß in eine Weiche und wurde, ehe er sich befreien konnte, von einem Personenzuge überfahren. Bei Tagesanbruch wurde der Unglückliche gefunden; er starb bald darauf infolge Verblutung.

München. Wegen Preistreiberei beim Verkauf von Gerste ist der Oekonom Berghammer zu 4400 Mark Geldstrafe oder 240 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Berlin. Gestern nacht trat Schneefall ein. Der Schnee lag einen Zentimeter hoch. Die Temperatur fiel in den Morgenstunden auf minus drei Grad.

Berlin. In der vierten Morgenstunde trat auch in Berlin zum ersten Male in diesem Herbst Schneefall ein.

Königliches Theater.

Donnerstag, 28. Oktober, 6 Uhr, Ab. C, Tristan und Isolde.
Freitag, 29. Oktober, 7 Uhr, Ab. D, Der Strom.

Residenz-Theater.

Donnerstag, 28. Oktober, 7 Uhr, Herrschaftlicher Diener gesucht.
Freitag, 29. Oktober, 8 Uhr, Volksvorstellung! Die Minnesänger.

Mainzer Stadttheater.

Donnerstag, 28. Oktober, 7 Uhr, Die Gärtnerin aus Liebe.
Freitag, 29. Oktober, Geschlossen.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 28. Oktober bis zum nächsten Abend.

Trüb, zeitweise Regen, mild.

Anzeigen-Teil

Kartoffelverkauf.

Kartoffeln sind vom Westerwald in allerbester Beschaffenheit (Industrie) eingetroffen und werden direkt vom Wagen im Rheinbahnhof zum Preise von 3,80 Mark der Zentner verkauft. Die Abgabe erfolgt gegen Anweisungen, die im Zimmer Nr. 20 des Rathauses zu erhalten sind. Bei Angehörigen der Kriegsteilnehmer können größere Beträge mit den Unterstützungsgeldern ratenweise verrechnet werden.

Biebrich, den 28. Oktober 1915.

Der Magistrat. Vogt.

Betr. Lebensmittelverkauf.

Der Verkauf in der städtischen Lebensmittelstelle findet morgen Freitag nachmittag von 3—6 Uhr statt. Außer den bekannten Artikeln kommen zum Verkauf Eier das Stück 18 Pfg., Schweineschmalz das Pfund 2,50 Mark.

Biebrich a. Rh., den 28. Oktober 1915.

Der Magistrat. Vogt.

Meine auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 25. Februar d. Js., betreffend die Zulassung von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen nach dem 15. März d. Js. erlassene Bekanntmachung vom 31. März 1915 (Reg.-Amtsblatt Nr. 14) Z. 2 (nicht Z. 1 wie in der Bekanntmachung vom 17. September d. Js. (Reg.-Amtsblatt Nr. 38) versehentlich angegeben ist) ändere ich dahin ab, daß das Mitnehmen von solchen Personen, die an dem Zweck, zu dem ein Kraftfahrzeug zugelassen worden ist, nicht beteiligt sind, insbesondere von an diesem Zweck nicht beteiligten Familienangehörigen nicht mehr erfolgen darf, andernfalls eine der in den §§ 7 und 8 der Bundesratsbekanntmachung vorgesehenen Zwangsmaßregeln zur Anwendung gelangen wird.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1915.

Der Regierungs-Präsident.

Betr.: Stadtverordnetenwahlen.

Aus der Stadtverordneten-Versammlung scheiden mit Ende dieses Jahres ordnungsgemäß aus:

1. aus der 3. Abteilung die Herren: Obersekretär Gottfried Gadow, Kaufmann Franz Kruse, Geschäftsführer Friedrich Richter und Maler Friedrich Röhler.
2. aus der 2. Abteilung die Herren: Bäckermeister Leonhard Rahner, Gastwirt Jakob Sauter, Rentner Ludwig Schmidt und Prokurist Jean Werner.
3. aus der 1. Abteilung die Herren: Professor Dr. Ludwig Beck, Hauptmann Albert Giovannini, Fabrikant Dr. Wilhelm Ferdinand Kalle und Rechtsanwalt Richard Kuhne.

Für diese Herren sind die vorgeschriebenen Ergänzungswahlen vorzunehmen.

Ferner haben Ersatzwahlen stattzufinden:

1. in der 3. Abteilung für den verstorbenen Herrn Ludwig Volz, gewählt bis Ende 1917 und
2. in der 2. Abteilung für den verstorbenen Herrn Nathan Marx, gewählt bis Ende 1919.
3. in der 1. Abteilung für den verstorbenen Herrn Jakob Bohrmann, gewählt bis Ende 1919.

Zur Vornahme der Wahlen sind folgende Termine bestimmt worden:

1. für die 3. Abteilung (Stadt- und Wallstraßenbezirk) Donnerstag, den 18. November l. Js. von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

   Wahllokal: Turnhalle der Freiherr vom Stein-Schule, Eingang von der Kaiserstraße.
2. für die 2. Abteilung: Montag, den 22. November l. Js. von nachmittags 3 bis 7 Uhr.

   Wahllokal: Zimmer Nr. 21 des Rathauses.
3. für die 1. Abteilung: Freitag, den 26. November l. Js. mittags von 11 bis 12½ Uhr.

   Wahllokal: Zimmer Nr. 21 des Rathauses.

Auf Grund der Verordnung vom 7. Juli 1915 sind für die bevorstehenden Wahlen besondere Listen nicht aufgestellt worden, die Wahlen finden vielmehr nach den für die Stadtverordnetenwahlen für das Jahr 1913 aufgestellten Wählerlisten und nach den für das Jahr 1913 eingetragenen Steuersätzen statt.

Zur 3. Abteilung gehören diejenigen wahlberechtigten Bürger, welche 287.47 Mark und weniger Steuer entrichten,

zur 2. Abteilung diejenigen, welche mehr als 287.47 Mark bis einschließlich 2365.40 Mark und zur 1. Abteilung diejenigen, welche mehr als 2365.40 Mark Steuern entrichten.

Wahlberechtigt sind nur diejenigen stimmfähigen Bürger, welche in die Wählerlisten eingetragen sind.

Biebrich (Rhein), den 26. Oktober 1915.

Der Magistrat. Vogt.

Bekanntmachung.

Auf dem Bahnhof, Frankfurter Straße 36, werden Kohlen (ein Gemisch von Braunkohlen und Ruhrkohlengrieß) zum Preise von 80 Pfg. der Zentner an Kriegerfamilien Montags, Mittwochs und Freitags, nachmittags von 3—6 Uhr, solange Vorrat reicht, abgegeben.

Die Zahlung hat im Voraus auf Zimmer 20 des Rathauses gegen Vorzeigung der blauen Ausweiskarten zu erfolgen, worauf die Kohlen gegen Abgabe der Bezugsscheine auf dem Bahnhof verabfolgt werden.

Biebrich, den 29. September 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Freitag, den 29. Oktober 1915, vormittags 10 Uhr, versteigere ich zwangsweise in Biebrich a. Rh. im Saalbau:

1 Büfett, 2 Plauseuse, 1 Vertikos, 1 Kassen- und 3 Kleiderschränke, 3 Kommoden, 2 Waschkommoden, 4 Sofas, 3 Herrschaftssofas, 1 Schreibsekretär, 2 Konsolspiegel, 50 Bettstellen u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1915. 1202

Baur, Gerichtsvollzieher, Körnerstraße 3, 3.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß gestern Nacht 2 Uhr unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Urgroßvater und Onkel

Herr Johann Hingott

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen ist.

Biebrich, Konstanz, Wiesbaden, Kiedrich, den 27. Oktober 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:
die Familien: **Anton Kilian**
Ludwig Gadhof,
Karl Hingott,
Mich. Frey,
August Herbel,
Wilhelm Hingott,
Ludwig Steudter,
Wilhelm Bauer,
Johanna Althenn.

Die Beerdigung findet Freitag den 29. Oktober ds. J., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Gaugasse 10, aus statt. 1394

Militär-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, dass unser langjähriger Kamerad

Johann Hingott

mit Tod abgegangen ist.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause Gaugasse 10 aus statt.

Wir bitten die Mitglieder, sich an derselben beteiligen zu wollen.

Zusammenkunft 3.30 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Gestern verschied nach schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Söhnchen und Brüderchen

Rudolf

im Alter von 5 Monaten.

In tiefer Trauer:
Familie **Wilhelm Müller.**

Biebrich, den 28. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofs aus statt.

Wiesbad. Str. 31 **G. ALLMAYER** Telephon 380

empfiehlt die

Neuheiten in Jackenkleidern und Mänteln, Kleider- und Blusenstoffen

in schöner Auswahl zu billigen Preisen.

Biebricher Fussball-Verein

gegr. 1902.

Am 14. September starb unser liebes Mitglied

Fritz Stritter

den Heldentod fürs Vaterland.

Wir werden dem Dahingeschiedenen, der mit Eifer unserer Sache gedient hat, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Württemberger Verein.

Unseren Mitgliedern teilen wir mit, daß unser treues Mitglied und Kassierer, Herr

Friedrich Prümmer

in der Champagne am 28. September den Heldentod gestorben ist.

Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Der Vorstand.

6. Preuß. Süddeutsche (232. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

Die Lose fünfter Klasse liegen zur Abholung bereit, die Erneuerung muß bis spätestens Dienstag, den ... November erfolgt sein.

Einige Achtel- und Viertellose (Kauflose) habe noch abzugeben.

Zeidler, Königlich Preußischer Lotterie-Einnehmer, Rathausstraße 16.

L. Korn Rathausstraße 88. Fernsprecher 104.
Direkt von der See in ... Sendung eintreffend:
holl. Angelschellfische, Kabliau, R. Steinbutten, Merlans, Seehecht, lebende Schleien, Bratschellfische. ... Heute frisch gebackene Fische.

Heute und morgen treffen ein: Angelschellfische, Cablian, Portionsschellfische, Bratschellfische billig. Abends von 4 Uhr ab frisch geb. Fische.
Frau Gloos Frankfurter Str. 9, Gartenhaus.

Gut erhaltener **Ueberzieher** für schlanke Figur, sowie ein ... billig zu verkaufen. Anzusehen nach 5 Uhr abends. Näheres in der Geschäftsstelle.

Schlachtpferde kauft stets Fr. Stamm, Elisabethenstr.
Morgen auf dem Markte: Schöne Aepfel, 5 Pfd. 25 Pf., Birnen 30 Pfennig.

Verkaufe 1398 so lange Vorrat reicht: **Ia. Kauläpfel Pfd. 10 Pf. Birnen Pfd. 65 u. 75 Pf. Apfelkraut** (bester Ersatz für schwarzen Tee) ¼ Pfund 25 Pfennig. **Obsttrockenhalle** Rathausstraße 76.

Futter f. Geflügel, Schweine, Tauben billig. ... mühle, Auerbach, Hessen.

Gebrauchtes **Deckbett** und zwei **Kissen** zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Volksheilstättenverein vom Roten Kreuz Lotterie
Ziehung 12. und 13. November 1915
Gewinne im Gesamtwert von Mark **120000**
1 Hauptgewinn im Werte von **50000** M.
Die Gewinne bestehen aus vollwertigen Silbergeräten und sind im Betrage von Mk. ... sichergestellt.
Lose zu 3 Mark sind zu haben bei
G. Zeidler
Kgl. Lotterie-Einnehmer
Rathausstrasse 16.

Geld-Lotterie zu Gunsten der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen
Ziehung am 3. und 4. Dezember 1915.
Gewinne im Gesamtbetrag von Mark **200000** bar ohne Abzug zahlbar.
1 Hauptgew. **75000** M.
Lose zu 3 Mk. erhältlich bei
G. Zeidler
Kgl. Lotterie-Einnehmer
Rathausstr. 16.

Ia. Kochäpfel Pfund 8 u. 10 Pfg. sowie alle Sorten **Reinetten** in jedem Quantum für den Winterbedarf.
Jakob Kirchner
Rathausstr. 34 Telefon 386

Braunschweig Landw. Lehranstalt und Lehrmolkerei. D. neitrem. Ausbildung gute Stellung als Verwalter, Rechnungsführer, Molkereibeamter. Prosp. kostenlos durch den Direktor J. Krause.

Zimmer, möbliert oder unmöbliert zu vermieten. Mainzer Str. 24, 1.

Gut möbl. Zimmer im 1. Stock zu vermieten. 1306 Thelemannstraße 15, p.

Einf. möbl., reinl. Zimmer für November von auswärtigem Herrn zu mieten ges. Angebote unter 203a befördert die Geschäftsstelle.

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten. Näh. Wiesbadener Str. 60.

Kleine Wohnung (Gartenhaus) bill. zu vermieten. Adolfstraße 15, 2.

Kleine Wohnung zu vermieten 1308 Friedrichstraße 22.

Wohnung Rheinstraße 6, Vorderhaus, sofort billig zu vermieten. Näheres Rheinstraße 16, 1.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit Küche Frontspitze Adolfstraße, per 1. November billigst zu vermieten. Näheres Mainzerstraße 19 im Büro. 1384

Sch. 2-Zimmerwohnung zu vermieten 1306 Weihergasse 4.

2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Näheres bei Arnold. 1248 Elisabethenstraße.

Einfamilien-Wohnhaus Rheinstraße 26, 9 Zimmer mit allen Nebenräumen u. kleinem Garten ab 1. Januar 1916 zu vermieten. 1308 Näheres Rheinstraße 26.

4-Zimmerwohnung zu vermieten. 1348 Näh. Mainzer Str. 14.

Große **5-Zimmer-Wohnung** mit Bad und sämtlichem Zubehör sofort zu vermieten. 798 Näheres Kaiserplatz 6, part.

Werkstätte groß, hell, mit Gas zu verm. 1341 Adolfstraße 17.

Wohnung 3 Zimmer und Küche sofort oder später in besserem Hause von 3 Personen (Beamtenfamilie) gesucht. Angebote unter 2084 an die Geschäftsstelle.

Mehrere **Kesselschmiede u. Dreher** stellt noch sofort ein 210a Rheinische Maschinen- u. Apparatebau-Anstalt Peter Dinckels & Sohn G. m. b. H. Mainz.

Zum sofortigem Eintritt militärfreier **Elektriker** für Gleich- und Drehstrom bei hohem Lohn für Hamburg gesucht. Dyckerhoff u. Widmann Aktien-Gesellschaft, Biebrich (Rhein).

Fuhrmann gesucht 1300 Pirschly, Kohlenhandlung, Kirchstraße 16.

Tüchtiger **Fuhrknecht** gesucht Andreasstraße 1.

Jung. Mann od. Lehrling f. kaufm. Büro zum sofortig. Eintritt gesucht. Sofortige Bewerbungen an Rheinhütte G. m. b. H. Biebrich (Rhein).

Monatmädchen gesucht Näh. Jahnstraße 11.

Reinliche **Monatfrau** gesucht Jahnstraße 2, 1.

Tüchtiges **Mädchen** f. alle Hausarb. sofort gesucht 1391] Wiesbadener Str. 35.

Rohrstühle werden geflochten von 1.50 Mark an 1308 Friedrichstraße 14, 2, r.

Prima Nußkohlen (verschied. Körnungen), prima Anthrazitkohlen, Eier- und Union-Briketts, Zechenkoks, Buchen- und Kiefernholz, Ztr. von Mk. 1.80 an, Würfelholz, Holzkohlen, alle Sorten Tannenstangen, und Latten f. Geländer.
Holz- und Kohlenhandlung **J. Kirchner**
Rathausstraße 34. Telefon 386